

Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Lannen

Fernsprecher Nr. 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Druckpreis: Im Monat Juni 8 000 M., mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 500 M. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 1000 M., die Zeilenspalte 2500 M. Mindestbetrag des Anzeigensatzes bei Zeitungsinfolge höherer Gewalt oder Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Befreiung. Einzelne Aufträge 8000 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt gültig.

Nr. 174.

Altensteig, Montag den 30. Juli.

Jahrgang 1913

Neun Jahre Krieg.

Als am 28. Juli 1914 die österreichisch-ungarische Regierung Serbien den Krieg erklärte, glaubte der größte Teil der Welt nicht daran, daß dieses Ereignis die Einleitung zu der größten Weltkatastrophe sein sollte, die die Geschichte der Menschheit verzeichnet. Und als dann einige Tage später es zur Gewissheit wurde, daß aus einem bis dahin nur gedachten örtlichen Krieg der Weltbrand entstand, glaubten wiederum die meisten nicht, daß der Krieg von so langer Dauer und von so weittragenden Folgen sein würde. Man nahm an, daß die fortgeschrittene Kriegstechnik dies nicht zulassen würde, man behauptete, die Finanzierung eines solchen Völkerrkrieges von langer Dauer wäre unmöglich. In allem hat sich die Welt getäuscht, der alte Wolk, der einmal im Reichstage von dem zukünftigen Krieg als von einem siebenjährigen, vielleicht dreißigjährigen Spruch, hat recht behalten. Deutschland ist in dem ungeheuren Völkerringen als der Unterlegene hervorgegangen; nicht England, nicht Frankreich, auch nicht alle unsere damaligen europäischen Feinde haben uns besiegt, sondern der Sieg neigte sich erst der Gegenseite zu, als die außer-europäische Welt in den Krieg eingriff.

Daraus ist zu folgern, daß wir den Frieden nur gewinnen können durch die gesamte Welt, wie wir den Krieg gegen die ganze Welt verloren haben. Wenn heute besonders Frankreich oder die engere Staatengruppe der Alliierten sich als „Sieger“ aufspielt, so ist dies eine ungeheure Lüge. Und wenn heute wiederum unter Führung von Frankreich nach neun Jahren die Zerstückelung des Deutschen Reiches zur Tatsache werden soll, so bedeutet dies nichts anderes, als die Fortsetzung der französischen Politik nach 1871 aus dem Gefühl der Rache und der Furcht heraus unter Anwendung der Mittel von gestern.

Während fast ein Jahrzehnt lang haben die Mächte der Zerkünderung in der Welt gewütet und haben wirtschaftliche und kulturelle Werte vernichtet. Und als am Ende des Krieges die Friedenssehnsucht der Völker sich Bahn brach, so daß selbst die Regierungen nicht widerstehen konnten und die Annahme der Wilsonschen Friedensgrundsätze feierlich proklamiert, schufen die verantwortlichen Staatsmänner mit Rücksicht auf ihre Wahlversprechen und im schwächlichen Nachgeben an die Kriegsgiganten einen sogenannten Frieden, der nichts anderes darstellt, als die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Ja, darüber hinaus, Frankreich und Belgien sind sogar zu den alten Mitteln zurückgekehrt, wie die Tanks, Kanonen, Maschinengewehre, Gewehre und Handgranaten im Ruhrgebiet bewiesen. Deutschland, das das Objekt dieser fortgesetzten Zerkünderungspolitik ist, steht nach neun Jahren Krieg am Abgrund. Dieselbe Nation, die einst der stärkste Kulturträger der Welt war, dieselbe Nation, die die erfindungsreichste und arbeitsreichste Bevölkerung auf wirtschaftlichem Gebiet ihr eigen nennt. Es ist selbstverständlich, daß die verurteilte Ausbeutung auf die einzelnen Gebieten auch gelungene auf die Weltpolitik und die Weltwirtschaft nicht ohne Einfluß bleiben konnte. Es ist deshalb nur natürlich und logisch, wenn wir in den letzten Tagen von England aus eine Bewegung feststellen können, die sich gegen die vollständige Zerkünderung Deutschlands wendet. Und es ist auch klar, daß diese englische Bewegung wirtschaftliche Motive hat. Aber der Friede, den die Welt und vor allem Deutschland braucht, wird nicht durch eine solche Bewegung eingeleitet, geschweige denn geschaffen werden können.

Die einzige Gewähr für einen wirklichen Frieden bietet die Stärkung derjenigen Elemente in den einzelnen Nationen, die in dem Frieden nicht etwa die Möglichkeit einer nur nationalen Befriedung und womöglich Ausbeutungsmöglichkeit sehen, sondern die den Frieden um des Friedens willen wollen, und die die Politik nur als ein Mittel ansehen, um die kulturelle Fortentwicklung des Menschen zu ermöglichen. Wir haben in den verflochtenen neun Jahren zuviel an die Politik als solche gedacht, wir haben über der Politik den Menschen vergessen; wir haben aus dem Staat einen Götzen gemacht, statt den Staat als die Organisation einer Bevölkerung anzusehen, die durch Aufwärtsentwicklung bestimmter Eigenschaften unter einmal gegebenen natürlichen, geographischen und kulturellen Voraussetzungen

zur Verwirklichung der Menschheitskultur beizutragen hat.

Wer dies als das Ziel aller politischen und wirtschaftlichen Entwicklung anerkennt, für den ergibt sich der Zwang, daß er alle Bewegungen zu fördern hat, die eine solche Entwicklung und die Erreichung des Endzieles ermöglichen. Das schließt in sich die Ablage an radikale Methoden, es schließt in sich die Kräftigung des für seine Aufgabe im Sinne der Förderung der Menschheitskultur bewußten Teiles einer jeden Nation. Solange die Führer dieser Volksteile ihre Aufgabe nicht rückwärtslos in diesem Sinne durchführen, dürfen sie sich nicht darüber wundern, daß die radikalen Bewegungen immer mehr an Gefolgschaft gewinnen. Der Zeitpunkt ist jetzt schon — das erleben wir in diesen Tagen gerade in Deutschland — nicht mehr fern, wo die Anhänger einer konsequenten Aufbaupolitik von den Flügelgruppen rechts und links zerrieben werden.

Die Politiker aber im Lager der Alliierten werden sich bald entscheiden müssen, ob sie die Zerkünderungspolitik fortsetzen wollen, oder aber ob sie den Aufbau beginnen wollen. Letzten Endes ist der Abschluß des Krieges, der nunmehr neun Jahre dauert, nur zu erwarten von einer Wiedergeburt des Geistes.

Sturmzeichen.

Die von den Alliierten eingeleitete Aktion in der Reparationsfrage kommt langsam vom Fleck. Voincores Verschleppungspolitik läßt noch für längere Wochen ein diplomatisches Spiel zwischen London, Paris und Brüssel erwarten. Trotz mancher Aktivität, die Baldwin zu entwickeln scheint, sind die Hoffnungen auf baldige Lösung der Krise gering.

Unterdessen hat die grauenerregende Katastrophe der Mark zusammen mit politischen Umtrieben der Radikalen zur Linken und äußersten Rechten im Innern eine Atmosphäre höchster Spannung hervorgerufen. Die von der Reichsregierung angekündigten Notstandsmaßnahmen und ihre Erklärungen gegenüber etwaigen Putschversuchen vermochten bis jetzt nicht die nötige Beruhigung zu schaffen. Der Sturz der Mark, der sich immer weiter auswirkt, getrieben von den französischen geraubten Milliarden, legt auf weite Kreise eine Entmutigung und verhaltene Erregung, die namentlich in den Großstädten sehr gefährlich werden kann. Die eingetretene Lebensmittel- und Warenknappheit verschärft diese Stimmung, wozu noch der Umstand kommt, daß in den Städten viele Läden geschlossen haben, da die Preisbildung von Stunde zu Stunde wechselt und ein Einlauf zu den Verkaufspreisen nicht mehr möglich ist. Woran es in den Städten fehlt, sind hauptsächlich hochwertige Ernährungsmittel: Fett (die bereits bis 180 000 M. das Pfund gestiegen sind), Eier, Gemüse. Aber auch bei anderen Lebensmitteln macht sich Warenknappheit geltend. Die Teuerung rast wie noch nie, denn in gar vielen Artikeln ist man zur reinen Dollarwährung übergegangen. Da aber die Einkommen den rasenden Abstrom der Mark erst nach Monaten einholen können, besteht für Tausende kaum noch die Möglichkeit, den notwendigen Lebensbedarf zu beschaffen. Dauern diese Verhältnisse nur auch eine oder zwei Wochen, so sind die schwersten Unruhen zu befürchten.

Die Radikalen der Linken glauben jetzt die Stunde für gekommen, um ihr russisches Idealreich aufzurichten zu können. Wenn auch durch das Eingreifen der Reichsregierung am Sonntag den schwersten Erschütterungen vorgebeugt wurde, das Barometer steht auf Sturm!

Gefährlich ist, daß bereits auch in den Parteien so etwas wie Regierungskrise im Reich gemacht wird. Von links wird die Regierung Cuno wegen mangelnder Aktivität ja schon längst bekämpft. Daß aber auch das Zentrum wieder vor einem Unfall steht, deutet die „Germania“ an. Oder sollte es ein Zufall sein, daß ins falsche Nest gelegt wurde? Aus Berlin wird darüber berichtet: Nachdem der „Vorwärts“ einen scharfen Vorstoß gegen die Regierung Cuno gerichtet hatte, geht das Zentrum, die „Germania“, in einem „in höchster Not“ überschriebenen Artikel zum Angriff auf das Kabinett über. Das Blatt erzählt, daß das falsche Nest zu einem wesentlichen Teil durch die Unterlassungssünden und verfehlten Maßnahmen der Reichsregierung herbeigeführt worden sei. Die Regierung habe von vornherein die Lage zu

optimistisch beurteilt und vor allem die Dauer des Ruhrkampfes ganz falsch eingeschätzt. Es wird gerügt, daß sich das Kabinett zu sehr dem Einfluß nationalistischer Tyrannen unterworfen habe. Es heißt dann weiter: „Die gewaltigen Summen, die der Ruhrkrieg verschlang, bezog man ohne Sorge von der Reichsdruckerei. Der passive Widerstand wurde in der Hauptsache mit der Rotenpresse geführt. An verschiedene Industrielle wurden Kredite bewilligt, von denen man heute noch nicht genau weiß, in welchem Umfang sie zum Hamstern von Devisen mißbraucht worden sind. Zu jedem außenpolitischen Schritt hat die Regierung sich drängen lassen. Das, was im Juni unter hartem Druck halb gezwungen geschah, hätte bereits im März auf der Höhe unserer Abwehr getan werden müssen. Vieles, wozu eine stark und ihrer Verantwortung bewusste Regierung verpflichtet war, unterblieb. Das wenige, das endlich geschah, kam zu spät.“ Die „Germania“ setzt die letzte Hoffnung schließlich auf den Reichstag. Komme der Reichstag zu der Überzeugung, daß die augenblickliche Regierung nicht die Kraft und die Autorität habe, die Lage zu meistern, dann sei seine Pflicht, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Er müsse jetzt den Mut zur Verantwortung haben und Führerwillen zeigen.

Auf den Reichstag in dieser Beziehung Hoffnungen zu setzen, daß er den verfahrenen Karten sticht, heißt vergebliche Hoffnungen haben. Rein, die „Germania“ überblickt wieder einmal, daß der neue Marksturz vor Frankreich und daß alles Elend vom Westen kommt. Da hilft nicht Dr. Wirth und der Reichstag!

Die Amerikareise des Grafen Lerchenfeld.

Vor einem erlesenen, von der Landesvorstandschaft der Bayerischen Volkspartei geladenen Kreise berichtete der ehemalige bayerische Ministerpräsident Graf v. Lerchenfeld über die Eindrücke und Erfahrungen, die er während seiner Reise in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Februar bis Juli d. J. zu sammeln Gelegenheit hatte.

Graf Lerchenfeld begann seine Ausführungen mit packenden Schilderungen der amerikanischen Industrie, die nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten unmittelbar nach dem Weltkrieg eine derartige Entwicklung durchgemacht habe, wie sie in den Annalen des neuen Weltteiles vorher noch nie verzeichnet gewesen wäre. Früher dagegen sind die Verhältnisse der Landwirtschaft im Lande des Dollars, die unter dem gleichen Druck leide, wie unsere Landwirtschaft vor 30 und 40 Jahren. Sie leidet unter einer gewissen Überproduktion, die sich daraus ergibt, daß große Teile heute verschlossen sind, nach denen die Landwirtschaft bloßer Gelieferer hatte. Charakteristisch ist, daß man in Amerika bestrebt ist, gewisse Abwehrmaßnahmen zu entwickeln, die bei uns seit längerer Zeit eingeführt sind, Absatz- und Einkaufsgenossenschaften zu errichten, um die Preise zu heben und zu bessern. Sehr lobenswert spricht sich Graf Lerchenfeld aus über den herrlichen Ausbau der Städte, über das vorzügliche Verkehrsweien, die fast von jedem Arbeiter benutzten Privatautos, über die unterirdischen Trambahn- und oberirdischen Hochbahnlinien, besonders aber über das Bau- und Wohnungswesen. Letzteres ist in Verbindung mit den Wohnhäusern der Amerikaner und mit der Allgemeynmöglichkeit der Anschaffung des Einfamilienhauses ein Faktor, der einen gewissen Ausgleich zwischen Arbeiter und Reichen, eine gewisse soziale Zufriedenheit schafft. Ueber die geistige und kulturelle Entwicklung des Amerikaners betont Graf Lerchenfeld hauptsächlich den überwiegend englischen Einfluß in Amerika, der auch insbesondere dem Erziehungs-, Schul- und Hochschulwesen seinen charakteristischen Stempel aufdrückt. Der Charakter des amerikanischen Volkes kennzeichnet sich als einfach und in gewisser Hinsicht schablonenhaft, es gibt keine Originale dort wie in der alten Welt. Uniform ist das amerikanische Volk durchweg, was sich ergibt aus seiner prächtigen Einkleidung, aus seiner Erziehung und Bildung und — hauptsächlich aus der in Amerika eine bedeutende Rolle spielenden öffentlichen Meinung. Es ist auch viel Spießbürtigkeit in Amerika. Sehr sympathisch berührt die Achtung der Frau in Amerika, die die ausgedehntesten Reisen allein zu unternehmen wagen darf, ohne die geringste Belästigung fürchten zu müssen. Sehr aufzuerregend kam dem Grafen das amerikanische zarte Gefühl für Kinder; dieser Zug des amerikanischen Volkes, der freilich bei der eigenen Familie meist

Stuttgart, 28. Juli.

In seiner Schlussitzung erledigte der Landtag noch die dritte Lesung des zweiten Nachtrags für 1923. Hierzu wurde von der Sozialdemokratie heute noch eine Entschließung eingebracht, und einstimmig angenommen, in der die gleichmäßige Anwendung der Ausnahmeverordnung verlangt wird. Abg. Schwann (Soz.) begründete die Entschließung mit dem Hinweis auf die Gefahr, die der Staatsordnung von rechtswidrigen Elementen drohe, worauf Abg. Bazille (D.) erklärte: Es droht von rechts keine Gefahr, die Entschließung ist daher überflüssig; da sie aber auch unschädlich ist, werden wir ihr zustimmen. Bei Kapitel 40, Volksschule, brachten die Abgg. Schwann (Soz.) und Schaeff (Dem.) noch einen Antrag ein, die Regierung soll einen Nachtragsplan zum Staatshaushaltsplan für 1923 vorlegen, durch den so viele ständige Volksschullehrerstellen neu errichtet werden, als zur Durchführung der Artikel 39 bis 41 des Volksschulgesetzes erforderlich sind. Kultusminister Dr. v. Pieper wies gegenüber diesem Antrag darauf hin, daß bei Aufstellung des Etats für 1923 zwischen sämtlichen Ministerien die Vereinbarung getroffen wurde, daß keine neue Stellen in den Etat eingestellt werden sollen. Als Ressortminister könne er dem Antrag aber zustimmen, zumal der Landtag auch noch die Vermehrung der planmäßigen Nichtstellen beschlossen habe. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, der Demokraten und der Abgg. Dr. Schäfermann, Pollich und Köhle (Zentr.) angenommen, was bei der Sozialdemokratie Bravo-rufe auslöste und bei dem Abg. Hornung (N.F.) den Ausruf: „Das Bravourstücken ist auf unserer Seite, daß es amol auf!“ (Heiterkeit.) Bei dem Kapitel „Höhere Schulen“ war noch über den Antrag Engelhard-Schermann abzustimmen, der verlangt, daß der Übergang von der Grundschule in die höheren Schulen künftighin schon nach dem dritten, nicht erst nach dem vierten Grundschuljahr voll erfolgen könne. In namentlicher Abstimmung wurde mit 30 gegen 28 Stimmen (Soz., Zentr. und D.F.) und bei 1 Enthaltung (Mittelberger) beschlossen, den Antrag zunächst nach dem Schulausschuss zu überweisen. In der Schlussabstimmung wurde der Nachtrag gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Auch die Sozialdemokraten und die gesamte Rechte stimmten für den Etat. Am Schluß der Sitzung wurden noch 18 Eingaben, meist persönlicher Natur, erledigt.

Dann vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit, voraussichtlich bis Anfang oder Mitte Oktober. Präsident Walter schloß die Sitzung mit dem Wunsch, daß sich bis zum Wiederausammentritt des Landtages die politische Lage gebessert haben möchte.

Aus Stadt und Land.

Stuttgart 30. Juli 1923

Rentenerhöhung an Empfänger von Unfall- und Invalidenrenten. Die vom 1. August 1923 an und früher zugewiesenen Monatsbeträge der Unfallversicherung erhöhen sich um das 2,5fache; an Empfänger einer Invaliden-, Alters-, Witwen- oder Waisenrente ist neben der Grundrente und der Teuerungszulage von 750 M. eine weitere Teuerungszulage von 10000 M., an Empfänger einer Waisenrente neben der Grundrente und der Teuerungszulage von 375 M. eine weitere Teuerungszulage von 5000 M. zu zahlen. Der hiernach für August zu zahlende Gesamtrentenbeitrag ist auf volle hundert Mark anzurunden. Den Renteneämpfem wird empfohlen, den neuen Rentenbeitrag erst nach Rückfrage am Posthalter oder Postboten in den Zustimmungsbescheid einzurufen.

Radler-Sport. Oben begreifich Einzug hielt gestern Abend der vom Radfahrerklub in Walddorf heimkehrende, mit dem 1. Preis gekürzte hiesige Radfahrer-Verein. Der Verein beteiligte sich in neuer Aufmachung seit langen Jahren zum erstenmal wieder an der Konturreis.

Personentaxen bei der Reichsbahn. Am 1. August werden die Personentaxen um 250 Prozent in der 3. und 4. Klasse und um 300 Prozent in der 1. und 2. Klasse erhöht. Die Mindestfracht für Gepäck und Expressgut beträgt 9000 M. Die Gültigkeit der Fahrkarten mit vierjähriger Dauer wird aus Anlaß der Tarifserhöhung zum 1. August nicht beschränkt. Die Fahrt muß jedoch innerhalb der viertägigen Geltungsdauer vollendet sein. Reisenden, die ihre Fahrt noch im Juli antreten, wird empfohlen, die Fahrkarten rechtzeitig und soweit möglich nicht am 31. Juli zu lösen, da nach Erfahrungen bei der letzten Tarifserhöhung am letzten des Monats wegen der zahlreichen Vorauszahlungen von Fahrkarten zum alten Preis große Störungen unvermeidlich sind.

Waldbrunn, 28. Juli. Die ausgebaute Gemeinde Waldbrunn besitzt nunmehr eine von den Bergwerken Goggen- und Gaisfeld als mobile, die in den letzten Tagen ihren Zweck übergeben werden konnte.

Stuttgart, 29. Juli. (Wegen die Schließung der Weinwirtschaften.) Der Bezirksrat hat sich mit der Schließung einer Reihe Stuttgarter Weinwirtschaften beschäftigt. Unter allerlei Vorwänden, meist wegen „Reinigung“, würden die Wirtschaften längere Zeit geschlossen gehalten, offenbar in der Absicht, den Wein so lange als möglich zurückzuhalten, bis er zu noch bedeutend höheren Preisen verkauft werden könne. Es handelt sich zweifellos um ein preistreibendes Vorgehen, das abgestellt werden muß.

Aus der Württ. Landwirtschaftskammer. In einer Vorbesprechung der Landwirtschaftskammer wurden verschiedene Antworten der Regierung auf Anfragen der Landwirtschaftskammer bekanntgegeben. Zur Frage der Erteilung der Viehhandels- und Viehtransport-Scheine stellte sich der Vorstand auf den Standpunkt, daß

Reggern, älteren Händlern und deren Betriedingehörligen mehr als bisher entgegengekommen werden und daß es den Reggern gestattet sein müsse, ein zum Schlachten nicht geeignetes Tier an eine andere Person entweder zu verkaufen oder zu vertauschen. Ferner stellte sich der Vorstand auf den Standpunkt, daß die Entlohnung der Kundenmühlen nicht für das ganze Land einheitlich gemacht, sondern bezirksweise unter Mitwirkung der landwirtschaftl. Bezirksvereine geregelt werden soll. In einer an das württ. Justizministerium zu richtenden Eingabe soll auf eine Ermäßigung des Prozentsatzes der Gebühren für die Eintragung von Hypotheken hingewirkt werden. Da in der Mißbrauchsbekämpfung trotz wiederholter Schreiben der Landwirtschaftskammer an das württ. Ernährungsministerium eine Besserung nicht eingetreten ist, hat die Landwirtschaftskammer ein weiteres Schreiben an das Ernährungsministerium abgehen lassen, um die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Milch durchzusetzen.

Die Krise in Landwirtschaftl. Hauptverband. Schultheiß Landtagsabg. Dangetl von Eppingen hat in einer Zuschrift an den Landwirtschaftl. Hauptverband erklärt, daß er angesichts der obwaltenden Verhältnisse die auf ihn gefallene Wahl als stellv. Vorsitzender nicht annehme.

Gegen die Tabaksteuer. Das Tabaksteuergebet verlangt von den Händlern, daß sie ordnungsmäßig und in voller Höhe beim Erwerb versteuerte Tabakwaren nachversteuern sollen, wenn das Geld im Werte sinkt. Diese ungerechtfertigte Forderung stellt den Handel vor Aufgaben, die sich bei der schwankenden Währung nicht erfüllen lassen. Am 2. August finden nun im ganzen deutschen Reich Protestkundgebungen statt, die durch Schließung sämtlicher Zigarren- und Tabakwaren-Geschäfte durch Verweigerung der Abgabe von Tabakwaren zum Ausdruck kommen sollen. In Stuttgart findet an diesem Tage nachmittags im Binsenhof eine große Protestversammlung sämtlicher Tabakwaren-Interessenten statt.

Dirigentengehälter. Die Dirigentengehälter für den Monat Juli erhöhen sich infolge der Teuerung um 150 Prozent, nicht um 95 Prozent wie früher berichtet wurde.

Schramberg, 2. Juli. (Verkäufe in Dollaraährung.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde u. a. auch der Verkauf der Majolikafabrik verhandelt. Die Steinquarfabrik ist von der Stadt an die Schramberger Majolikafabrik verkauft worden und zwar um den Preis von 42 000 Dollar. Von diesen 42 000 Dollars erhält die Reichsbahn 12 000 Dollar. Außerdem hat die Firma von der Reichsbahn die Villa Lindhorst zum Preise von 6000 Dollar käuflich erworben. Hieron wird die Stadt Schramberg von der Reichsbahn 4000 Dollar erhalten und dafür die Verpflichtung übernehmen, zwei Dreifamilienwohnhäuser zu errichten.

Walder, 29. Juli. (Großer Brand.) Auf der im ganzen Oberland als Ausflugsort bekannten, über 600 Meter hoch gelegenen fürstlich Wolslegg'schen Domäne Heinrichsburg bei Eberhardzell brach ein Brand aus in dem 60 Meter langen Pferde- und Ochsenstadel, der vollständig niedergebrannt ist. Das Vieh konnte bis auf einige Schafe, die verbrannt sind, gerettet werden, doch sind etwa 40 Wagen Heu und für einige hundert Millionen Mark Maschinen dem Feuer zum Opfer gefallen.

Friedrichshafen, 29. Juli. (Tarife.) Vom 1. August ab werden in Verkehr der deutschen und österreichischen Bodenseestationen unter sich die Fahrpreise und sonstigen Gebührenätze in Mark auf das 10fache der im Juni 1923 geltenden Sätze erhöht. Im Verkehr mit schweizerischen Bodenseestationen bleiben wie bisher schon in Schweizer Franken ausgedrückten Beförderungsgebühren unverändert.

Buntes Allerlei.

Goldbergbau in Deutschland. Im Fichtelgebirge, nahe Goldronach, hat man, wie Dr. Ferd. Grautoff in der „Gartenlaube“ berichtet, den Abbau von Gold in neuerer Zeit wieder aufgenommen. In einem von Waldungen umschlossenen steilgelagerten Tal befinden wir uns im Gebirge eines alten und auch erfolgreichen Goldbergbaues, dessen Zentrum der Ort Brandholz ist. Die verbliebenen Schächte an den Abhängen des Tales ergaben nach dem sachwissenschaftlichen Werk von Georg Agricola von 1546 schon den Markgrafen von Brandenburg als den Besitzern des Bayreuther Landes als höchstwahrscheinlich eine Goldausbeute von 1500 rheinischen Goldgulden. Diesen zu stehen Goldmark anzusetzen, wäre das ein Ertrag von wöchentlich 1/3 Rg. Gold. Da aber bei der damaligen Methode nur etwa 50 v. H. des Goldgehaltes extrahiert werden konnten, würde der Ertrag heute erheblich größer sein. Eine Reihe von Männern, die sich in der Bergbau-Aktien-gesellschaft Fichtelgold zusammengeschlossen haben, wurde durch alte Bergwerkssakten ermächtigt, den Goldbergbau in diesem Tale wieder aufzunehmen. In Johannsburg wird ein Gestein verhüttet, das durchschnittlich neun Gramm Gold auf die Tonne Gestein enthält; in Brandholz hat man einen guten Durchschnitt von sieben Gramm. Der goldführende, von Norden nach Süden streichende, vorläufig in einer Länge von etwa 3000 Meter festgestellte Gang besteht aus Quarz, dessen aus der Tiefe emporquellendes Material in einem Dialekt des den Untergrund des Fichtelgebirges bildenden Schiefergesteins eingebettet ist und ihn ausfüllt hat. Oft bis zu einem Meter, dann wieder nur handbreit, ist dieser Erzgang in Schiefer sehr leicht zu verfolgen und auch bei Verwerfungen leicht wiederzufinden. Diesen selben Gang hatte schon der in dieser Gegend jahrhundertlang anfassliche Bergbau an mehreren Stellen erfaßt. Die Verarbeitung des gewonnenen Gesteins erfolgt unmittelbar neben dem

Schacht. Das durch ein Hochwerk zu Sand zerstampfte Gestein wird mit Wasser vermischt und geht als ein dünner Brei über eine Art Schlenkentreppe, die aus Kupferplatten besteht, welche einen Ueberzug von Quecksilber erhalten. Dieser Quecksilberbelag zieht die feinen Goldföhrer und Goldplättchen, die mit dem bloßen Auge kaum zu sehen sind, an und nimmt sie in sich auf. Die mit der Zeit auf den amalgamierten Kupferplatten entsetzende Masse wird dann abgekratzt, gesammelt und im Laboratorium ausgeschmolzen. Um auch bei diesem Verfahren noch nicht gewonnenen Goldrückstände zu gewinnen, wird die von dem Amalgamationstisch abfließende sogenannte „Schmelze“ in riesige Bottiche geleitet, in denen sich der noch immer etwas goldhaltige Sand mit Hilfe einer Hyantablösung absetzt.

Der Münchener Maßkrug als billiges „Andenken“. Es ist eine alte Erfahrung, daß sich der richtiggehende Münchener „Kerl“, der bededlose steinerne Maßkrug, bei den norddeutschen Fremden großer Beliebtheit erfreut. Schon im Frieden, als so ein Krug etliche Pfennige kostete, wurde viel über das massenhafte Mitnehmen von Maßkrügen als „Andenken“ durch Fremde geklagt. Daß aber diese „guten alten Sitten“ auch heute, wo ein Maßkrug an die 15 000 M. kostet, fortbestehen, beweist die Tatsache, daß in den letzten Wochen, namentlich während des Fests, in München Maßkrüge im Werte von 150 bis 300 Millionen M. „mitgenommen“ wurden (übrigens auch Ehbestecke und Dessertteller, so daß z. B. das Hofbrauhaus allein um über 30 Millionen geschädigt ist).

Es er nichtig war? Dieser Tage erhielt König Gustaf von Schweden folgenden Brief: „Geliebter! Montag um 6 Uhr erwarte ich Dich am Edinplatz; ich werde bis 7 Uhr warten. Komme bestimmt. Deine Esther.“ Der König untersuchte dieses Brieflein daraufhin etwas genauer, und es stellte sich heraus, daß die Adresse durch Ueberstempelung zum Teil unleserlich geworden war. Sie lautet vollständig: „Nr. 287, Swanston, an Bord S. M. Gustaf V.“ S. M. Gustaf V. ist ein Schulschiff der schwedischen Flotte. Der Kommandant erhielt noch am selben Tag den dringlichen Befehl, dem Schiffsjungen Nr. 287 einen vierundzwanzigstündigen Urlaub zu geben.

Heuschreckeneplage in Rußland. Aus Helsingfors wird geschrieben: Den Moskauer Zeitungen wird aus Baku berichtet, daß während der letzten Tage des Monats Juni in der südlichen Kaspische Steppe riesige Heuschreckenschwärme aus Persien eingezogen sind, die hier 90 Prozent der Baumwollfelder und der Obstplantagen vernichtet haben. Während der ersten Tage des Juli waren die Heuschreckenschwärme schon bedeutend nach Norden vorgedrungen und hatten fürchterlichen Schaden angerichtet. Es handelt sich um fliegende Heuschrecken.

Die Nemetrage. Die Pariser Verhandlungen in der Nemetrage haben zu keinem Ergebnis geführt, da die polnische Delegation Forderungen stellte, die ausgesprochen politischen Charakter tragen. Die Verhandlungen sind abgebrochen worden.

Die Gentner Universität stänisch. Die belgische Kammer nahm mit 87 gegen 78 Stimmen bei acht Stimmenthaltungen den Gesetzentwurf betreffend die Stänisierung der Gentner Universität an.

Kanlung durch Insulin geheilt. Wie „New York World“ mitteilt, ist Kanling, der ehemalige Staatssekretär unter Wilson, in den letzten Jahren in erstem Maße an Zuckerkrankheit. Die Behandlung mit Insulin hat ihm aber so gut getan, daß er sich auf dem Wege der vollständigen Genesung befindet.

Handel und Verkehr.

Fünf- und Zehn-Millionenscheine.

Die bereits mitgeteilt wurde, ist eine Zahlungsmittelknappheit zu überwinden, die darin ihren Grund hat, daß der infolge der neuen Inflation aufgetretene Geldbedarf nicht rechtzeitig durch höhere Sätze befriedigt werden konnte.

Zur Behebung dieser Geldmittelknappheit wird zunächst der Millionen-Markschein dienen. Mit seiner Ausgabe treten wir in einen neuen Abschnitt unserer Währung, bzw. unseres Zahlungsverhältnisses, in die Periode der siebenstelligen Zahlungsmittel, ein. Eben gehen die ersten fünfhunderttausend-Markscheine durch die Hände des tausenden Publikums, da wird der Einmillionen-Markschein angemeldet, dem alsbald der Fünfmillionen-Schein folgen soll. Die Befürderer in Fünfmillionen-Scheinen vergebenen Aufträge lauten über so enorme Summen, daß man dem ersten Ansturm vollständig gewachsen sein wird und daß auch für die nächsten Wochen der große Zahlungsverkehr keine Unterbrechung erfahren wird. Die Entspannung am Geldmarkt wird weiter gefördert durch die gleichfalls in großen Mengen gedruckten Einmillionen-Scheine, die zu Anfang dieser Woche ausgegeben werden. Schließlich steht auch die Ausgabe des Zehn-millionen-Scheines nahe bevor.

Alle drei Millionen-Scheine sind Hübschanknoten und nach englischem Muster auf geripptem Papier gedruckt. Der Hauptwert wird auf das Papier und auf andauernde Erneuerung der großen Scheine gelegt. Die Druckanordnung ist dieselbe wie bei den weißen Fünfhundertmarktscheinen. Die Millionen-Scheine können am 1. September aufgerufen werden.

Die Berliner Reichsbank bietet das Bild eines Feldlagers. Der Wäschekorb als Beförderungsmittel für Rollen ist längst unmodern geworden. Man holt die Rollen mit großen Fuhrwerken ab. Bedeutende Firmen verladen auch bei uns ihren Geldbedarf, den sie bei der Bank beden, in Personentransportwagen. Lastautomobile warten ratternd auf ihre Füllung mit papiernem Geldinhalt. Ein mit Pferden bespannter Postwagen fuhr schon zum sechsten Male vor. Auf den Treppen und Gängen vor dem Kassenschalter wie vor den Gebäudeeingängen drängen sich zu tiefen Hunderten die Kassentoten und Privatleute. Hilflose Leute sind eifrig bei der Arbeit, die Rollen zu färben.



Die Wirkungen der neuen Zahlungsmittelknappheit lassen sich natürlich noch nicht im vollen Umfange überblicken. Die Auszahlung der Beamtengehälter ist nicht bedroht. Der größte Teil der erforderlichen Gelder ist bereits sichergestellt, so daß mit der Auszahlung in den nächsten Tagen begonnen werden kann.

Wie lange noch wird dieses Zahlenmanöver unsere kleinen Geldbeutel bzw. Briefstaschen und die allgemeine Wirtschaft beschweren? Wann wird der Ein- und Hundert-Millionschein abgehauft haben, auf daß ihnen die Milliardenbanknote auf dem Fuße folgt?

Der Dollar mit über 1 Million Mark bewertet.

In Bankkreisen lagen am Samstag die widersprechendsten Meldungen über den Stand der Mark vor. Eine sichere Beurteilung der Lage ist deshalb nicht möglich, zumal auch eine amtliche Devisenfestsetzung nicht vorgenommen wird. Sicher ist nur, daß die Mark seit Freitag erheblich niedriger bewertet wird. So wurde in den Vormittagsstunden ein Markkurs aus Basel gedröhrt, der ungefähr einer Parität von 181 818 entsprach. Ueber Basel errechnet ergibt sich ein Dollarkurs von 1 090 990. Danzig meldete gegen Mittag folgende Kurse: Amerika 950 000, Holland 370 000, England 4 200 000. Für polnische Noten wurden in Danzig 455—465 Mk. bezahlt. Der Genfer Schlusfkurs notierte 181 818,20 Mk. für 1 Franken.

Der Großhandelsindex. Die erneute starke Aufwärtsbewegung des Dollarkurses hat die Großhandelspreise um weitere 33 Prozent auf das 79 462fache der Vorkriegszeit gesteigert. Die Lebensmittel stehen im Durchschnitt auf dem 71 597fachen, die Industriestoffe auf dem 94 166fachen der Vorkriegszeit.

Zweite Ausgabe der 3prozentigen Redargoldanleihe. In Höhe von 1 Million Goldmark gelangt nunmehr ein weiterer Teilbetrag der 3prozentigen reichsmündel-sicheren Redargoldanleihe durch eine Bankengemeinschaft unter Führung der Württ. Vereinsbank zur Ausgabe. Die Haftung dieser Anleihe hat bekanntlich das Reich und die Länder Württemberg, Baden und Hessen übernommen. Der Verkaufspreis ist auf 103 Prozent frei von Stützinsen festgesetzt.

Erhöhung der Kallpreise. Der Reichskallrat beschloß einstimmig, die Kallpreise mit Wirkung ab 28. Juli um 34 Prozent zu erhöhen. Eine weitere Preis-erhöhung wird voraussichtlich am 3. August eintreten müssen.

Wäckerpreis. Die Schlaffzahl des Wäckervereins der Buchhändler ist auf 30 000 heraufgesetzt worden.

Winnenden, 27. Juli. Die Zufuhr und Preise auf dem Fruchtmarkt betragen: 228 Str. Weizen 900 bis 1000, 174 Str. Haber 600—750, 28 Str. Dinkel 730—810, 21 Str. Gerste 700—950, 12 Str. Roggen 800—875, alles in 1000 Mk. je der Zentner.

Dem Schwel nemarkt waren 146 Milch- und 4 Käuferfchweine zugeführt. Preis für Milchschweine 1,3 bis 1,4, für Käuferfchweine 2—3 Mk. Handel lebhaft.

Sie müssen

eine Zeitung lesen, wenn Sie immer auf dem Laufenden sein und nicht zu Schaden kommen wollen.

Bekunden Sie deshalb heute noch die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat August.

Wutmaßliches Wetter.

Wir stehen wieder vor einer Witterungsänderung die sich allerdings nur langsam vollziehen wird. Für Dienstag ist zunächst noch vorwiegend helteres, trockenes und warmes Wetter, später aber Erdringung und regnerische Witterung zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Ruhiger Verlauf des Kallstapfentages.

WTB. Berlin, 30. Juli. Nach an amtlicher Stelle bisher vorliegenden Meldungen verlief der heutige Tag sowohl in Berlin wie im Reich durchaus ruhig. Im einzelnen liegen folgende Nachrichten vor:

In Hamburg: Ruhiger Verlauf bei schwacher Beteiligung an den kommunistischen Parteiversammlungen.

In Bremen: gleichfalls ruhiger Verlauf. An der von der kommunistischen Partei einberufenen Versammlung nahmen ca. 13 000 Mann teil.

In Mecklenburg-Schwerin: Keinerlei Störung der Ordnung. Die kommunistischen Parteiversammlungen waren schwach besucht.

In Kachen: ruhiger Verlauf, in Leipzig: Demonstrationen mit Beteiligung von ungefähr 10 bis 12 000 Personen, in Dresden: Demonstrationen mit Beteiligung von ungefähr 5000 Personen. Die Rüge zerstreuten sich nach kurzen Ansprachen. Es sind keinerlei Zwischenfälle eingetreten.

In Thüringen fanden in allen größeren Orten Demonstrationen statt, die überall ruhig ohne Zwischenfälle verliefen.

Auch in Braunschweig verlief der Tag durchaus ruhig; an den geschlossenen Versammlungen nahmen ungefähr 1200 Personen aus dem ganzen Freistaat teil.

In Württemberg verliefen die antisozialistischen Kundgebungen der kommunistischen Partei unter mäßiger Beteiligung ohne jeden Zwischenfall. Die Regierung hält von einem Verbot Abstand genommen und die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Auch in Bayern verlief der Tag ruhig.

Blutige Zusammenstöße.

WTB. Berlin, 30. Juli. Wie die Blätter aus Ruppiner melden, ist es dort am Sonnabend zu blutigen Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und Schutzpolizei gekommen. Im Anschluß an eine Kundgebung gegen die Zenerung wurden fünf Lebensmittelgeschäfte, darunter Margarine- und Butterhandlungen, von der Menge ausgeplündert. In den Abendstunden zogen 3—4000 Personen vor das Gefängnis, um die Freilassung der politischen Gefangenen zu verlangen. Gegen 11 Uhr nachts versuchte die Menge, das Gefängnis zu stürmen. Die Schutzpolizei, die stark in Bedrängnis geriet, schoß nach einigen Warnungsschüssen auf die Menge. Dabei wurden zwei Personen getötet und sieben schwer verletzt. Etwa 15 Personen wurden verhaftet. Auch ein Polizeibeamter ist schwer verletzt worden. Schutzpolizei hält das Gefängnis und die öffentlichen Gebäude besetzt.

Deutsche Geiseln in belgischen Jügen.

* Köln, 28. Juli. Raunehr führen die Belgier auch in Kachen ihre vor 14 Tagen angekündigten Maßnahmen, deutsche Geiseln auf den Regiebügen mitzuführen, durch. Gestern morgen mußten sich eine große Anzahl Kachener Arbeiter, zum Teil nachts 12 Uhr, zum Teil morgens 4 Uhr, am Bahnhof einfinden. Unter diesen befanden sich unter anderen der Führer der Kachener Zentrumsliste, Studien-direktoren und Studentenräte, Rebalteure, Gewerkschaftsführer, ja sogar ein katholischer Geistlicher.

Kundgebung gegen den Krieg.

WTB. London, 30. Juli. Gestern wurde wie alljährlich im Hyde-Park eine große Kundgebung gegen den Krieg veranstaltet. Zahlreiche Redner hielten von zehn Tribünen aus Ansprachen an die Menge. Es wurde eine Entschleunigung angenommen, in der eine allgemeine Abklärung durch Zusammenarbeit aller Völker mit Hilfe eines vervollkommenen Völkerbunds verlangt wurde. An der Kundgebung beteiligten sich eine Reihe von Organisationen, wie die Arbeiterpartei und religiöse Körperschaften.

Demobilisierung der Türken.

WTB. Paris, 29. Juli. Nach einer Gwas-Meldung aus Konstantinopel sollen die türk. Militärbehörden die Demobilisierung bis auf drei Jahresklassen angeordnet haben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bauf.
Druck und V: I - der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altona 106.

Schafwolle

verarbeiten wir zu modernen, dauerhaften Herrenstoffen, Damenstoffen, Kostümstoffen, Schäfermanteltüchern, Blusen- u. Hemdenflanellen Bettdecken, gestrickten Damenjacken, Herrenwesten und Strickgarnen.

Die Verarbeitung der Wolle erfolgt im eigenen Betrieb und ist dadurch für schnellste und beste Bedienung Gewähr geleistet.

Gebrüder Seeger, Rohrdorf
Master u. Preisliste bereitwilligst! — bei Nagold.

Pergament-Papier

zu Einmachzwecken empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

OSTERTAG-Kassenschränke

Vertr. G. Köbele, Nagold, Fernspr. 126.

Altensteig.
Zur
Mostbereitung
empfehle bei noch billigen Preisen



Etter's
Schnitter-Crank
(Fruchtfaß, offen, von 1 Liter an)

Zapp's
Mostanfaß
in Paketen für 50, 100 und 150 Liter.

Friz Bühler jr.
—
Fliegenfänger
und
Bremsenöl
gute Qualitäten, preiswert bei Obigen.

Gesfordene.
Freudenstadt: Karl Wucher, Wäschmeister.
Friedrich Lieb, pensionierter Straßenwart.
Schönegründ: Joh. Rohlfed, Oberholzhauer und Gemeinderat.

Hu! Wanzen!

Da hilft nur einzig konzentrierte
Wanzenfinktur
Marke Fischko.
Drogerie Gebr. Benz
Nagold und Ebhausen.

Schnecken!

Ich kaufe fortwährend schöne große Muschelschnecken mit Häuschen zum höchsten Tagespreis.
Größere Posten werden von mir an jedem Platze abgeholt.
August Schaal
Altensteig.

Zum
Verband
empfiehlt
Frachtbriefe
Begleitadressen
Anhängeadressen
Zustelladressen
Packpapiere
WeißEinwickelpapier
Pergament-Ersatz
Echt Pergament
die
W. Rieker'sche Buch.
Altensteig.

Jeden Tag

haben Sie Gelegenheit, den Inseratenteil unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ als Sprachrohr zu benutzen, anzukündigen, was Sie zu verkaufen haben, oder Kauf- oder sonstige Gesuche bekannt zu geben. ✕✕

Wegen der zur Zeit fast unmöglichen Wiederbeschaffung von Waren halten bis auf Weiteres abwechselungsweise geschlossen:

Montags: G. Wucherer
Mittwochs: R. Hayer
Freitags: Chr. Krauß

Die Geschäftsstunden:
Vorm. 9—12 Uhr und Nachm. 2—6 Uhr
bitten wir unsere werthe Kundschaft frdl. einzuhalten.

Ihre Druckarbeiten

bekommen Sie in solcher Ausführung nirgends billiger und schneller als in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei,
Telefon Nr. 11. Altensteig. Telefon Nr. 11.

